№ 2 Mittwoch den 4. Jänner 1882. XXI. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Das „Lied der Deutschen in Oesterreich".

Marburg, 3. Jänner.

F. W. Die „Deutsche Zeitung" veröffentlicht das Ergebniß ihrer bekannten Ausschreibung. Die Zahl der Einsendungen belief sich auf 1570 und wurde der erste Preis (hundert Dukaten) dem Studenten der Medizin an der Wiener Hochschule Josef Winter zugesprochen für das „Lied der Deutschen in Oesterreich". Den zweiten und dritten Preis (je zehn Dukaten) erhielten Reinhold Fuchs, Student der Philosphie in Leipzig und Eduard Wengraf, Jurist in Wien.

Die studierende Jugend war es also wieder, der das Herz am wärmsten geschlagen bei des deutschen Stammes schwerer Bedrängniß. Ist diese Jugend die Zierde des Volkes, unsere Freude in der Gegenwart, so bleibt sie auch unser Trost für die Zukunft.

Die „Deutsche Zeitung" hat auch bereits einen Preis von hundert Dukaten ausgesetzt, für den Liederkundigen, dem es gelingt, zu Winter's Gedicht die rechte Weise zu finden — eine „schöne und zugleich einfache und volksthümliche Melodie". Auch dieser Ruf wird nicht wirkungelos verhallen, wie mit Zuversicht die „Deutsche Zeitung" erwartet, und wenn der Frühling ins Land kommt, wird allerwärts, wo es deutsche Sänger gibt, frei und frisch erklingen das Lied der Deutschen in Oesterreich:

Anheben laßt uns allzusamm'
Ein Lied von starkem Klange,
In Oesterreich den deutschen Stamm
Laßt preisen uns mit Sange.
Die auf die Ostmark einst gestellt,
Dem Feind den Weg zu weisen,
Sie stehen heute noch im Feld
Und halten blank ihr Eisen.

Und gilt's auch nicht, den Hunenschwall
Mit Schild und Schwert zu stauen,
Aus deutschen Leibern einen Wall
Dem Türkenvolk zu bauen;
Uns blieb so mancher grimme Gast
Noch in den Sand zu fegen,
Im Ostreich ward uns nimmer Rast,
Hand in den Schoß zu legen.

Mit Trommeln nicht und Feldgeschrei
Wird heut' zur Schlacht geschritten,
Der Feind schleicht leise sich herbei,
Er wohnt in uns'rer Mitten,
Und möcht' uns drängen gar zu gern
Zur schimpflichsten der Thaten:
Das Deutschthum, uns'res Wesens Kern,
Das sollen wir verrathen.

Wir aber halten gute Wacht
Und werden nicht erschlaffen.
Wie einst in Noth und Sturm und Schlacht,
So schallt's auch heute: Waffen!
Und wo der kühne Ruf erklingt,
Schaart er die Kampfgenossen,
Das Blut, das uns're Scholle düngt,
Ist nicht umsonst geflossen.

Ob wir im wäl'schen Gau zufernst,
Ob hoch in Böhmen hausen,
Ob Siebenbürgens Eichen ernst
Um uns're Söhne brausen —
Uns einet Sitte, Ehr' und Zucht,
Die Sprache hold und süße,
Und mahnend trägt durch Thal und Bucht
Die Donau Schwarzwalds Grüße.

So laßt uns halten fürderhin
An deutscher Sprach' und Treue,
Dem deutschen Stamme, deutschem Sinn
Gelobt euch an auf's neue.
Der Osten kam in uns're Hut,
Darnach thun wir uns schreiben,
Doch deutsch sind wir in Mark und Blut
Und wollen Deutsche bleiben.

Zur Geschichte des Tages.

In jedem Staat, welcher das Vereinsrecht durch ein Gesetz beschränkt, ist die Handhabung des letzteren eine gar schneidige Waffe der Regierung. Der liberale Verein zu Ried in Ober-Oesterreich hatte am 30. Dezember dem Triester Abgeordneten Teuschl „für seine pflichtgemäße und patriotische Opposition den wärmsten Dank und das vollste Vertrauen" ausgesprochen — am nächsten Tage wurde er „wegen Staatsgefährlichkeit" aufgelöst.

Die Regierung hat sich über die Lage im Süden von Dalmatien getäuscht. Der Meldung, daß die Krivoscianer geneigt seien, dem Wehrgesetz sich zu unterwerfen, folgte bald die Nachricht: zwischen Aufständischen und Gensdarmen ist es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen und die Schreckensmänner haben die Oberhand.

Die Ultramontanen verhalten sich der Papstfrage gegenüber, die von Bismarck angeregt worden, kühl und kritisch. Diese Anregung erscheint ihnen verdächtig, wenn sie in eine verwirrende oder verschleppende Verbindung mit der Kirchenpolitik Deutschlands gezogen wird und wollen sie mit höchster Vorsicht prüfen, ob nicht die Regelung der Stellung des Papstes zu Italien denselben in eine noch weniger unabhängige Stellung zu den außeritalienischen Mächten bringen kann oder soll.

Im Sommer hat die Hitze den Franzosen die Bekämpfung der Aufständischen erschwert und nun erliegen die Kameele und Maulthiere der Kälte. Vom Klima unbeeinflußt, setzen die Araber ihren Krieg fort und schürt die Türkei, daß derselbe zu einem „heiligen" werde. Der Norden des dunklen Welttheils zählt ungefähr zehn Millionen Mohamedaner.

Vermischte Nachrichten.

(Pantoffelhelden in uralter Zeit.) Unter den Reliquien, die man vor Kurzem in Egypten ausgegraben, befinden sich auch mehrere wohlerhaltene Heirats-Kontrakte auf Papyrus geschrieben, die das respektable Alter von 2600 Jahren haben. Während die meisten genau

Feuilleton.

Wie die geheimen Wiener Konferenzbeschlüsse an das Tageslicht gezogen wurden.

Von Friedrich Hecker.

Die Masse des Volkes, und insbesondere die jüngere Generation hat schwerlich einen Begriff von dem Ringen und den Kämpfen einer verhältnißmäßig kleinen Zahl von Männern gegen die systematische Unterdrückung aller bürgerlichen Freiheit in der düstern Zeit von 1831 bis 1848. Man sehe sich nur die mit jesuitischer Kasuistik stylisirten despotischen Bundesbeschlüsse von 1832 bis 1846 an, welche das sogenannte „öffentliche Recht" bildeten, und vergleiche damit die Zäsarengesetzgebung von Rom und Byzanz.

Die Volksvertretung, wo sie überhaupt bestand, bereits zu einem elenden Gaukelspiel herabdekretirt, überwacht, bespionirt und vergewaltigt, sollte noch weiter bis zur Fratze erniedrigt werden, jede freie Aeußerung in Wort und Schrift mit endlosen Untersuchungen, Haft und Kerkerstrafen verfolgt; unschuldige Bänder, Hüte und Mützen Grund zu ruinosen Verfolgungen; Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, Volksfeste verpönt; die Universitäten und andere Unterrichts-Einrichtungen zu Dressur-Anstalten „zerbrechlicher Werkzeuge" (Blittersdorf'scher Ausdruck für Staatsdiener) entwürdigt, gefälschte Geschichtschreibung dekorirt und empfohlen, ein Spionirsystem der raffinirtesten Art bundestaglich offiziel organisirt und mit „schwarzen Büchern" und Listen versehen, welche die Namen aller dem herrschenden Systeme Verdächtigen nicht blos des In-, sondern auch des Auslandes enthielten. Das Reisen war mit endlosen Formalitäten, Plackereien und polizeilichen Flegelein verwürzt; Erholungsreisen und Besuche bei Freunden Gegenstand einer auf Schritt und Tritt nachschleichenden Ueberlauerung. Die Post war zur Dienerin der infamsten Inquisition geworden, das Briefgeheimniß existirte nicht, wohl aber eigene Kabinete mit einem Apparat von nachgemachten Siegeln, feinen Messern, Scheeren und ähnlichen Instrumenten zur Eröffnung der Briefe, Apparate zur Lösung und Wiederaufsetzung von Siegeln, Lösung von Oblaten und Leim. Diese niederträchtige Kunst war zu solcher Perfektion gediehen und von höchst salonfähigen Personen praktizirt, daß das schärfste Auge nicht im Stande war, zu entdecken, daß der Brief eröffnet worden war, und doch lieferten uns die, ähnlich dem schwarzen Streusand, verkleinerten schwarzen Katzenhaare, vom Schreiber verabredetermaßen benützt, den Beweis. Sie waren beim Eröffnen der Briefe herausgefallen oder herausgewühlt, entflogen. Gegenstand ganz besonderer Ueberwachung waren nicht blos die im Auslande lebenden politischen Flüchtlinge, sondern überhaupt alle freisinnigen oder nur im Verdachte der Freisinnigkeit stehenden Männer und vor Allen die Abgeordneten ständischer Körperschaften. Ja es ging, wie wir uns mit eigenen Augen überzeugten, so weit, daß sogar die Konsuln entfernter kleiner Staaten, zum Beispiel von Chili, Spionenberichte über Reden, Gesinnungen und Treiben der dort sich aufhaltenden Deutschen liefern mußten und richtig regelmäßig lieferten. Auf den Reisepässen waren geheime Zeichen angebracht, so daß jede deutsche Polizeibehörde wissen konnte, mit wem sie es zu thun habe. Das ging so weit, daß selbst auf Pässen in's Ausland, insbesondere Frankreich, solche Zeichen angebracht waren, damit auch sofort Louis Philippe's Polizei über das Individuum informirt sei. Ich selbst habe, als ich 1847 eine Reise durch Frankreich und nach Afrika unternahm, Erfahrung gemacht. Es fiel mir auf und ich war erstaunt über die Art und Weise, wie die französischen Polizeibehörden, deren Visas ich bedurfte, sofort, nachdem sie kaum den Paß überblickt, mir recht deutlich

feststellen, wie viele Silberstücke die Ehefrau auf Kleider, als Morgengabe 2c. zu erhalten habe, ferner die Summe bestimmt wird, die ihr ausgezahlt werden muß, wenn eine Andere sie aus dem Herzen des Mannes verdrängt, liegt auch ein Exemplar vor, wo ein Mann am Hochzeitstage seiner Frau sein ganzes Hab und Gut abtritt und ausdrücklich bestimmt, daß weder er selbst nach seine etwaigen Kinder irgendwelchen Anspruch darauf haben. Von seiner Frau verlangt er nur die Erhaltung seiner Person durchs Leben, späterhin aber die Einbalsamirung und ein Grabmal zum ewigen Angedenken.

(Deutsche Kommunisten in Amerika.) Bei der Bahnstation Homestrad in Iowa befindet sich eine merkwürdige Kolonie deutscher Kommunisten. Sie nennen sich Amaniten oder Separatisten, kamen im Jahre 1842 aus Hessen nach der Gegend von Buffalo, verkauften aber im Jahre 1855 hier ihre Grundstücke und siedelten sich in Iowa an, wo sie sieben blühende Dörfer gegründet und 30.000 Acres Land erworben. Sie zählen 1600 bis 1700 Seelen und stützen ihren Kommunismus auf die Bibel. Ihr Eheleben ist geordnet. Das Dorf Homestead macht einen äußerst freundlichen Eindrnck. Die ältern Häuser sind von Holz, die neueren sehr solide von Ziegelsteinen erbaute. Es ist stets eine Gruppe von Häusern zusammengebaut, in der vier bis sechs Familien leben, doch hat jede Familie eine separate Wohnung mit eigener Hausthüre. Jedes Haus ist von einem wohlgepflegten Küchengarten umgeben. Für je 30 bis 40 Personen wird besonders gekocht und speisen diese gemeinsam. Eine ältere Frau leitet die Küche. Unter ihr wirken drei bis vier Mädchen darin. Jedes Dorf hat eine gemeinsame Molkerei, Schlächterei und Bäckerei. Wöchentlich wird zweimal geschlachtet und gebacken. Ein Wagen befördert täglich das nöthige Fleisch, Brot und die Milch in jede Küche. Jeder Haushalt aber buttert und käst für sich und lebt auch von dem im eigenen Garten gezogenen Gemüse. Man baut Wein und verkauft hievon sogar jährlich an 2000 Gallonen. Das nöthige Bier wird in eigener Brauerei erzeugt, ist gut, aber nicht berauschend. Frühstück wird um 6 Uhr im Sommer, um halb 7 Uhr im Winter genommen: Kaffee, Butterbrod und Käse. Von halb 9 bis 9 Uhr luncht man bei der Arbeit und erhält jeder Mann bis drei Glas Bier, in der Ernte fünf bis 6 Glas, Frauen nach Bedarf, sowie Käse, Butterbrod, Gurken, Rettige, Schinken, Eier. Um halb 12 Uhr ißt man zu Mittag: Suppe, Fleisch, gekocht oder gebraten, Gemüse, Mehlspeise, Früchte und Kaffee. Nachmittags vespert man mit Bier wie beim Lunch. Abendbrod wird im Winter um halb 7 Uhr, im Sommer um 7 Uhr gegessen: Fleisch. Kartoffeln, Salat, Eier, Eierkuchen, sauere und süße Milch und Thee. Wein wird zu den Mahlzeiten reichlich, doch nie im Uebermaß gereicht. Kinder erscheinen bei der gemeinsamen Tafel sobald sie schulpflichtig werden; bis dahin bringt ihnen die Mutter aus der Küche das Nöthige mit nach Hause. Sie wohnen im Elternhause, bis sie sich verheiraten oder die Mädchen in eine Küche kommen. Jede erwachsene Person erhält außer Wohnung und Kost etwas Geld, im Jahre 50, 75 bis 100 Dollars, je nach Leistung und Bedürfniß, wofür sie Tabak und Schmuck 2c. kaufen kann. Wenn ein Mitglied ausscheidet, erhält es das der Gemeinschaft zugebrachte Kapital, jedoch ohne Zinsen zurück. Die Gemeinschaft besitzt zwei Wollspinnereien und Webereien, deren Produkte — Tuche — in der ganzen Union bekannt und ihrer Dauerhaftigkeit wegen geschätzt sind. Sie hat auch ein großes Kaufhaus, mit Filialen in jedem Dorfe, worin man so ziemlich Alles kaufen kann. Den Ackerbau treiben sie nach deutscher Weise, Wechsel- und Dungwirthschaft, und stehen sich gut dabei Die alte deutsche Drei-Felder-Wirthschaft nebst regelmäßiger Düngung geben den besten Ertrag im Westen Amerikas. Die Gemeinde ist sehr reich zu nennen, weiß aber selbst nicht, wie groß der Werth ihres Gesammtbesitzes ist. Die Leute leben friedlich und höchst behaglich miteinander.

(Giftige Gewehrkugeln.) Der Franzose N. Gras will entdeckt haben, daß die Gewehrkugeln aus den gezogenen Hinterladern sämmtlich mit Blausäure vergiftet seien, woraus es sich erkläre, warum die Schußwunden jetzt so schwer heilen. Er behauptet, in Verbrennungsgasen des Pulvers stecke dieses furchtbare Gift; dasselbe setze sich an den Wänden des Gewehrlaufes fest und theile sich der gegen diese Wände gewaltsam gepreßten Kugel mit. Bei den Vorderladern seien Uebelstände durchaus nicht entstanden, weil der Papierpfropfen die Blausäure aufgenommen habe, so daß das Geschoß selbst davon frei blieb.

(Gotthardt-Tunnel.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird vom 23. Dezember aus Airolo am Gotthardt gemeldet: „Das war in Airolo ein Leben in den letzten Tagen! Der Schnee war so massenhaft gefallen, daß er 1 Meter und 80 Zentimeter hoch lag — und doch, wohl oder übel, mochte das Wetter gut oder schlecht sein, es mußte Alles fertig gewacht werden, damit vom 1. Januar 1882 an der regelmäßige Bahnbetrieb durch den Tunnel beginnen könne. Hier auf dem Platze der Station waren 9000 Kubikmeter Schnee wegzuschaufeln; hundertfünfzig Arbeiter mit Schlitten und Pferden sind damit beschäftigt. Dann waren noch die letzten Vollendungs-Arbeiten auf der Bahnstrecke zu beendigen, die Signale aufzurichten, die Bureaux einzurichten; Tag und Nacht ruhte die Arbeit nicht. Eben wird der letzte Hammerschlag auf den großen Amboß dieses gewaltigen Unternehmens geführt; das fieberhafte Leben, das seit neun Jahren andauerte und nun ermattet, haucht jetzt seinen letzten Athemzug aus. Alles rennt und eilt, dahin, dorthin, hinauf, hinunter, um die letzte Hand anzulegen; Alle scheinen mit Stolz und Selbstgefühl erfüllt, daß es ihnen vergönnt war, das Ihrige zur Vollendung eines so staunenswerthen und wohlgelungenen Unternehmens beizutragen; Alle freuen sich, daß in wenigen Tagen der altersgraue, ehrwürdige Gotthardt nicht mehr sein wird. Der Dampf knüpft Geschenen und Airolo nun zusammen. Die Entfernung ist überwunden. Der große Gotthardt-Tunnel ist fertig! Durch denselben erlangt die Welt eine ebenso poesiereiche und romantische, wie zugleich sichere und dem Verkehr nutzenbringende Verbindungsstraße zwischen Nord und Süd. Genie, Kunst und Kapitalkraft haben gesiegt und dem Fortschritt der Menschheit ist ein neuer Lorbeerkranz gewunden“.

Marburger Berichte.

(Wahlen für die Grazer Handels- und Gewerbekammer.) Bei den Ergänzungswahlen für die Grazer Handels- und Gewerbekammer wurden aus dem Unterlande gewählt die Herren: Kajetan Pachner in Marburg (Bergbau und Fabriken), Franz Bindlechner in Marburg und Josef Lippold in Praßberg (Gewerbe).

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate Dezember wurden von 652 Parteien eingelegt: 118,145 fl. 16 kr. und von 708 Parteien herausgenommen: 118,651 fl. 30 kr.

(Für arme Schulkinder.) In Windisch-Feistritz wird am 7. Jänner eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung mit Glückshafen und Tanz stattfinden und ist der Reinertrag zum Besten armer Schulkinder bestimmt.

(Räuberisch überfallen.) Bei Polstrau wurde der Winzer Jakob Pekrivatsch vom Kutscher Josef Antolovitsch überfallen, bis zur Betäubung geschlagen und eines Bündels ungarischer Tabakblätter beraubt.

(Neue Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) In Weitenstein hat sich die mit Hohenegg vereinigte Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins konstituirt und zählt dieselbe sechzig Mitglieder.

(Aufforderung zur Ablegung der Rechenschaft.) Der Bauernverein zu Spielfeld hat den Abgeordneten Alois Karlon aufgefordert, in einer freien Wählerversammlung seines Wahlbezirkes und nicht blos in einem

---

merken ließen, ich sei eine verdächtige Person. Ich untersuchte auf das Sorgfältigste meinen Paß und fand endlich in einem Winkelchen, kaum sichtbar, mit Bleistift die Buchstaben F. O. Ein Franzose, kein Verehrer Philippe's und seines Systems, erklärte mir das Zeichen als „fait opposition“, d. h. der ist schwarz, auf den paßt auf!

Das empörendste bei dem ganzen reaktionären Treiben war dies, daß die Bundesbeschlüsse, Gesetze und Ordonnanzen in solcher Sprache und solchem Style abgefaßt waren, daß sie für die Philisterruhe sorgend aussahen und so glatt und vieldeutig ein fast harmloses Aussehen annahmen und nur gegen die „schlechten Kerle“ gerichtet schienen, während sie, analysirt und mit Beispielen, in welchen sie zur Anwendung kamen, zusammengehalten, sich als ein mit jesuitischer Schlauheit abgefaßtes Gewebe von Maschen, Schlingen, Fußeisen und Fallthüren darstellten, um mißliebige Personen in willkürliche Verhaftungen, Untersuchungen und Strafen zu bringen, besonders aber die Aengstlichen und Vorsichtigen zu schrecken. Das System der Hierarchie mit Inquisition und Ketzergerichten war für den weltlichen Staat zurecht geschnitten.

All' diesem gewaltigen Rüstzeuge der Macht und ihren tausenden von Hülfsmitteln und Hülfsbütteln gegenüber stand ein verhältnißmäßig kleines Häuflein von Männern, entschlossen das heilige Feuer zu hüten und zu bewahren und einen ständigen Guerillakrieg gegen die verbündete feindliche Macht zu führen. Es thut nach einem Menschenalter und schweren Erlebnissen wonnig wohl, auf den Aufwand von Ausdauer, Muth, Schlauheit und List hinzublicken, der in diesem Kampfe gegen die Uebermacht aufgeboten wurde. War das gesammte Postwesen zum Polizeispion geworden, so hatten wir eine mit Etappen, Boten zu Fuß, Pferd und Wagen versehene Volkspost. Ja mit fürstlicher Extrapost reisten Briefe und Dokumente, und drinnen im Wagen saß die hochmüthig prunkende Macht. Die Schnüffler fühlten den verbotenen Verkehr, er umschwebte sie wie Banquo's Geist, aber fassen konnten sie ihn nicht, bei der Volkspost dienten keine Verräther. Hatten sie ihre Polizeibureaux, Gensdarmen und Posten, um Flüchtlinge aus Deutschland, Polen 2c zu hetzen, so hatte die Aktion ihr Personal und ihre sichern Etappen, und welche Wollust, wenn es gelang, die Polizei zur unwissentlichen Gehülfin zu narren! Wie die geheime Presse arbeitete, davon ein Beispiel an den 1834er Beschlüssen. Jede Kirmeß oder sonstige Lustbarkeit wurde zur geheimen Volksversammlung der Gesinnungsgenossen. Der Kitzel, der mit allen Mitteln versehenen Uebermacht ein Paroli zu biegen, war so groß, daß alle persönliche Gefahr vergessen wurde und das Häuflein täglich anwuchs. Vergebens keuchte, hetzte, zappelte der Polizeistaat sich ab und häufte hinterher nur Dummheiten zu Bosheiten und machte damit Proselyten für die gerechte Sache; er wurde der Masse nicht blos unerträglich und verhaßt, sondern auch verächtlich. Sie lernten 1848, daß es stets Danaidenarbeit sein muß, wenn man den Volksgeist einfangen will. Sie haben Alles probirt, Nichts ist ihnen gelungen. Werden sie wohl klug gemacht sein? Ich glaube nicht.

Den leitenden Männern der Aktion war es längst klar, daß außer den veröffentlichten Beschlüssen, so reich ausgestattet auch dieser despotische Apparat war, noch geheime existirten, welche man darum zu publiziren nicht wagte, weil sie, das ganze schändliche System und sein Treiben enthüllend, ein wahrer Faustschlag in das Antlitz einer gebildeten Nation gewesen wären, daher die Ränke im Dunkeln arbeiten mußten.

Der unvergeßliche Karl von Rotteck scheint frühe positive Kenntniß von jenen geheim gehaltenen Beschlüssen gehabt zu haben, als er, wenn ich nicht irre, 1837 seine denkwürdige Motion „über die Gefahren des Vaterlandes“ begründete, über welche die zweite badische

konservativen Verein den Rechenschaftsbericht zu erstatten.

(Christbaum.) Der Frauenverein zu Hrastnik hat für die Schulkinder einen Christbaum aufgestellt und die ärmeren derselben — dreihundert an der Zahl — mit Schuhen, Tüchern, Hüten und Eßwaaren betheilt.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Geschwornenliste.) Die Geschwornenliste des Cillier Kreisgerichtes für 1882 zählt 653 Namen und kommen hievon 584 auf die Hauptliste, 69 auf die Ergänzungsliste. In der Hauptliste finden wir 176 Marburger. In die Ergänzungsliste wurden blos Cillier aufgenommen.

Theater.

(—g.) Sonntag den 1. Jänner 1882: „Unsere Dienstboten", oder „An der blauen Donau", Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von O. F. Berg. Die Stücke von O. F. Berg sind lose Gefüge, die sich bekanntlich über die ersten dramatischen Regeln leichtweg erheben und nur Unterhaltung und Heiterkeit erzielen wollen. Letztgenannter Zweck wurde auch zumeist erreicht und die zahlreich erschienenen Zuschauer lachten nach Herzenslust und klatschten den drolligen Szenen und frischen Ausführungen wiederholt Beifall, der aber auf die zu dick aufgetragenen Extempores der Komiker nicht ausgedehnt werden kann und darf. Als Köchin Kathi war Frl. Borée vollkommen am Platze und gefiel sowohl durch ihren hübschen Gesang, wie durch ihr frisches Spiel. Wirkungsvoll gestaltete sich auch die Darstellung der Frau Nasch (Julie) und des Frl. Mahr Cordula, welcher ihr Gatte „Quirl" Herr Westen würdig accompagnirte. Ebenso drastisch war Herr Bayer als Schneidergeselle Zipfel. Die vorkommenden Gesangspiecen fanden vielen Beifall. Das neue Jahr hatte sich somit in lustiger Weise eingeführt. — Montag den 2. Jänner: „Doktor Klaus", Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge. Bis auf den Unglücksstern des Versprechens, der diesen Abend ganz besonders leuchtete, war die Vorstellung eine zufriedenstellende und gerundete, doch mögen alle berufenen Faktoren auf ein besseres Studium der Rollen und eine wirksamere Durchführung der Episodenpartien in Zukunft bedacht sein. Von den Damen hatten Frau Nasch (Emma) durch ihr kindlich-naives, Frau Reidner und Frln. Sigl (Julie) durch ihr sachgemäßes Spiel und Frln. Mahr (Marianne) durch ihre trockene Komik gute Wirkung erzielt. Die Titelrolle gab Herr Heller in charakteristischer und mitunter warmempfundener Weise wieder. In fein komischer und darum besonders zusagender Weise spielte Herr Westen den vom Autor wirksam gezeichneten Kutscher Lubovsky. Die Herren Bayer, Nasch und Windhopp entledigten sich ebenfalls zufriedenstellend ihrer Aufgabe. Das Haus war schwach besucht.

Letzte Post.

Die Regierung soll dem Antrage Zeithammers, betreffend die Wahlreform zugestimmt haben.

Die Verhandlungen der Pforte mit Oesterreich-Ungarn wegen Wiedereröffnung der telegraphischen Verbindung über Bosnien haben zu einem günstigen Ergebniß geführt.

Bei den Judenhetzen in Warschau litten 40 Straßen und 500 Häuser, in welchen 1000 Läden und Schänken zertrümmert wurden.

Der König von Italien erklärte der Kammerdeputation zu Neujahr, das Garantiegesetz könne unmöglich auch ein Gegenstand internationaler Verhandlungen werden und empfahl dringend die Berathung des Kredites von zweihundert Millionen für Kriegszwecke.

Landwirthschaftliches.

Das Unterbringen des Mistes im Garten.

Es gibt viele Fälle, in welchen der Landwirth vom Gärtner lernen kann, doch ist auch ein Fall zu konstatiren, bei welchem der Gärtner vom Landwirthe etwas absehen könnte: es ist dies das Unterbringen des Düngers. In mehreren Aufsätzen neuester Zeit geben Gartenkultivateure, selbst solche von bewährtem Rufe, sowohl bei der Gartenbestellung überhaupt, als auch bei speziellen Culturen der verschiedensten Art die Anweisung, den Stallmist recht tief unterzubringen, so daß es faktisch den Anschein hat, als habe sich bei den Gärtnern das Tiefunterbringen des Mistes vollkommen eingebürgert. Durch Erfahrung und Wissenschaft ist aber begründet, daß tief untergebrachter Mist nicht die von ihm erwartete Wirkung äußert und auch nicht zu äußern im Stande ist. Abgeschnitten von dem freien Zutritte des zu seiner Zersetzung nöthigen Sauerstoffes der Atmosphäre, vertorft, vermodert und versauert er und äußert keine Wirkung auf die darüber angebaute Pflanze, bis er vielleicht später wieder einmal an die Oberfläche gebracht wird, wo er aber dann seine Dungkraft zum größten Theil verloren hat. Es ist somit tief untergebrachter Mist ein vergrabenes Kapital. Dies weiß jeder rationelle Landwirth; ist er nicht im Stande, bei nöthiger tiefer Ackerung einige Wochen vor der Tiefackerung den Mist seicht unterzubringen, so bringt er denselben lieber im Winter auf das in rauher Furche liegende tiefgeackerte Land, welch' letzteres Verfahren die Bildung des sogenannten „mürben" Bodens so sehr begünstigt.

J. Klausch.

Vom Büchertisch.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung." Unter den Fachjournalen Oesterreich-Ungarns hat sich die „Wiener Hausfrauen-Zeitung" (Wien, I., Salvatorgasse 6) was Verbreitung und Einfluß betrifft, den ersten Platz errungen, und dies verdankt sie der umsichtigen Redaktion, welche es verstanden hat, das Interesse der lesenden Frauen und der schriftstellerischen Garde unseres Reiches für sich zu gewinnen. In der Tendenz ist dieses Frauen-Organ durchaus praktisch gehalten, bietet aber in den zahlreichen Rubriken so viel des unterhaltenden und anregenden Stoffes, daß allen Ansprüchen an ein wirklich gutes und empfehlenswerthes Familien-Journal vollauf entsprochen wird. Dem verdankt die „Wiener Hausfrauen-Zeitung" auch die große Beliebtheit und Verbreitung in allen besseren Kreisen, mit welcher sie nun in den achten Jahrgang ihres Erscheinens tritt. Der Pränumerationspreis ist billig, auf 5 fl. für den ganzen Jahrgang gestellt. Wir wollen daher dieses Blatt jetzt zu Beginn des Jahres angelegentlichst unseren Lesern empfehlen.

„Die Heimat". Das fünfte Heft dieses gediegenen Familienblattes enthält nicht weniger als acht vorzügliche Illustrationen, und zwar die Porträts Karl Emil Franzos und Gustav Graf Kalnoky, des jüngst ernannten Ministers des Aeußern in Oesterreich; sodann „Die Brautwerbung" nach dem Gemälde von Kinzel und „Giuoco del Morra", nach dem Gemälde von Milesi; beide prächtig ausgeführt; die „Besteigung einer Pyramide" nach einer Sébach'schen Photographie, das reizende Bildchen „Im Schnee"; „Melissa", eine Illustration zu Ariosto's Rasender Roland, und „Wie Aschenhans die Prinzessin im Lügen übertraf", zu dem interessanten Artikel „Norwegische Märchen" von Hans Kelling gehörig. Außer dem Roman „Die Verlobte des Junkers" von A. Dittrich, und der Novelle „San Sebastian" von Richard Voß, finden wir den Beginn einer pikanten Novellete „Die Bettlerin von Venedig" von Karl Kuhn; Reiseskizzen „Um die Erde" von Alois Kraus und „Von Nürnberg nach Stuttgart" von Hugo Warmholz; „Am Vorabend des Winters" von Dr. L. von Hörmann, die Humoreske „Der Geist auf den Feldern" von G. Lemke, und den literarischen Aufsatz „Karl Emil Franzos" von Johannes Emmer. Wir machen noch auf die Rubrik „Aus aller Welt" und die reich illustrirte Weihnachtsbeilage besonders aufmerksam.

Kammer zur Tagesordnung überging, obwohl der alte Mann, mit aufgehobenen Händen und Thränen in den Augen, ausrief: „Im Namen des Vaterlandes beschwöre ich Sie, schlagen Sie meine Motion nicht todt!" Sie wurde todt gemacht.

Aus gewissen Andeutungen glaube ich annehmen zu dürfen, daß der auch von seinen Gegnern hochgeachtete Mann von einem Minister selbst Mittheilungen erhielt, einem Minister, zu dem er auf dem Standpunkte „Freund der Person, Feind der Sache" stand, der, ein Bureaukrat vom reinsten Wasser, Monarchist aus tiefinnerster Ueberzeugung, aber ein weitsehender ehrlicher Mann, von der Unmöglichkeit der Durchführung des Metternich'schen Systems gegenüber der modernen Zivilisation und geistigen Entwickelung des deutschen Volkes überzeugt war und außerdem der ewigen Bevormundung, der obligaten Rüffel und imperativen Diktate, welchen die kleineren Staaten unterworfen waren, ebenso müde gewesen ist, als sie für seinen Stolz kränkend waren.

Man gestatte mir hier eine kleine, den Edlen von Rotteck charakterisirende Begebenheit einzuflechten. Rotteck war von der Stadt Freiburg zum Abgeordneten gewählt; die Zeit der düstersten Reaktion brach herein, Pfaffen, Staatskrippenfresser, Adel und die ganze Heulmeierbande brachten eine Petition zu Stande, in welcher auf Ausschließung Rotteck's aus der Volkskammer gedrungen wurde. Jeder, welcher nicht eine Sklavenseele im Leibe trug, war empört. Rotteck, schon seines Lehramts beraubt und vielfach anderweit verfolgt, sollte nun auch mit Eselstritten regalirt werden, er, der Alles dem Vaterlande, dem Volke, der Freiheit willig zum Opfer brachte. Auf einem Spaziergange konnte der Schreiber dieser Zeilen nicht umhin, die serene Ruhe, die klare Heiterkeit und aufmerksame Liebenswürdigkeit des alten Mannes gegen die Gesellschaft, besonders die Damen, zu bewundern, des Mannes, dem kurz zuvor jene infame Kränkung in den schändlichsten Ausdrücken zugefügt war, und Schreiber dieser Zeilen, dessen ganzes Inneres vor Wuth über jene Niedertracht kochte, drückte diese Verwunderung gegen Rotteck aus, der solch' unverdienten Schimpf und Schmach so gelassen und heiter trage. Da blieb der kleine Mann stehen, sah dem Schreiber, damals ein Mensch von einigen zwanzig Jahren, fest und freundlich in's Auge und sagte, ihm die Hände auf die Schultern legend: „Junger Freund, sowie ich Sie ansehe und beobachtet habe, werden Sie dereinst im öffentlichen Leben vortreten. Wenn Sie dort irgend etwas unternehmen und verfechten, so thun Sie es nur allein aus reiner voller Ueberzeugung ohne Rücksicht auf Volksgunst oder Ungunst, dann werden Sie auch in düstern Lebenslagen so heiter und gelassen bleiben können, wie der alte Rotteck".

Goldene, unvergeßliche, wahre und wahrhaftige Worte! Unablässig war man von Seiten der für bürgerliche Freiheit kämpfenden Männer bemüht, den Schleier zu lüften und in den Besitz jener geheimen Verschwörungsbeschlüsse der Talleyrand-Metternich'schen Legitimität zu gelangen. Es gelang endlich im Jahre 1843, zwei Jahre nachdem durch geheimen Bundesbeschluß vom 29. Juli 1841 deren Gültigkeit und verbindliche Kraft auf weiters sechs Jahre verlängert worden war. Sie wirken heute noch fort und sind der permanente Polarstern aller Reaktion. An einem heiteren Frühlingstage fand sich verabredetermaßen auf dem Landgut des alten Adam von Itzstein zu Hallgarten am Rhein, dicht beim Metternich'schen Johannisberge, eine Versammlung gleichgesinnter Männer ein, aus verschiedenenen Theilen Deutschlands, worunter viele ständische Abgeordnete; Männer aus Preußen, Sachsen, den Thüringischen Staaten, Hessen, Nassau, Württemberg und Baden. Es war die in Zeiträumen wiederkehrende Eröffnung der Ständeversammlungen Sachsens, Württembergs und Badens bevorstehend.

(Schluß folgt.)

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 4. Jänner 1882
Zum Benefize der Schauspielerin Frau Amalie Reidner:

Die Familie Schneck.

Neuestes Original-Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Carl Morre. Musik von Leopold Schulz.

Marburger Lehrerverein.

Am 4. **Jänner** findet um 3 Uhr Nachmittags in dem Lokale des k. k. Industrialkurses die zweite ordentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung und Verificierung des Protokolles der letzten Versammlung.
2. Jahresbericht.
3. Mittheilungen.
4. Vortrag des Herrn k. k. Uebungslehrers G. Koprivnik über das Thema: „Körperbau und Lebensweise der Ameise".
5. Bericht des Rechnungs-Revisionskomites.
6. Selbständige Anträge. (13

Die Vereinsleitung.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen
am 31. Dezember 1881: (15

Oe. W. fl. 179.103„64.

Das Neueste:

Der grosse Brand des Ringtheaters in Wien
am Sophienplatz
in Huttners Panorama zu sehen.
Entrée 10 kr. (11

Vom Meierhofe Melling

ist **täglich frische Milch** zu haben und wird größeren Abnehmern ins Haus gestellt.

Gefällige Aufträge erbittet die Oekonomieverwaltung. (12

Als Meßner

sucht ein lediger Mann mit guten Zeugnissen eine Stelle. (14

Adresse im Comptoir d. Bl.

Fasching-Krapfen

täglich frisch, empfiehlt (7

A. Reichmeyer,
Conditor.

Möblirtes schönes Zimmer

zu vermiethen. Sophienplatz Nr. 3, 2. Stock. (1460

Z. 9388. **Edikt** (1463

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen des Masseverwalters Herrn Dr. Dominkuš die Veräußerung der zum Konkurse des Wenzel Böhm gehörigen Aktivforderungen im Nennwerthe pr. 1235 fl. 53 kr. bewilliget und hiezu drei Feilbietungstermine auf den **26. Jänner, 9.** und **23. Februar** 1882, jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Saale Nr. 3 zu ebener Erde mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die feilzubietenden Forderungen bei dem ersten und zweiten Termine nur um den Nennwerth, bei dem dritten Termine auch unter demselben hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 22. Dezember 1881.

Richard Matzl

Sattler
Marburg, Kärntnergasse Nr. 6, 2. Stock,
empfiehlt sich für alle Gattungen
Wagen-, Taschner-, Tapezierer-,
sowie für sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
1444)

1457 **Eine Wohnung**

mit 2 oder 3 Zimmer sammt Zugehör ist Kärntnerstraße Nr. 33 billig zu vermiethen.

Wiener
Versicherungs-Gesellschaft
in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:
Gu den 4,500.000 öst. Währ.,

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft" versichert

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von **6 Jahren,**

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentschaft in Graz
G. Micori, Jakominiplatz 11.
736)

Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager in Wien,**

von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und **seiner leichten Verdaulichkeit wegen** auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste*), natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust-** und **Lungenleiden,** gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — **die Flasche zu 1 fl.** — in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Heumarkt 3****), sowie in den meisten Apotheken und renommirten Materialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In **Marburg:** J. D Bancalari, A. W. König, Josef Noss, Apoth., M. Morić & Co., Kaufl. **Cilli:** Baumbach's Witwe, Apoth., **Luttenberg:** J. Schwarz, Apoth.; **Pettau:** Ign. Behrbalk, H. Eliasch, Apoth.; Ernest Eckl, J. Jurza, Kaufl.; **Radkersburg:** F. Koller's Erben.

*) Es füllen in neuerer Zeit mehrere Firmen einen gewöhnlichen ungereinigten Leberthran in dreieckige Flaschen und suchen denselben als „MAAGER'S echten gereinigten Dorschleberthran" dem Publikum zu verkaufen. Um einer solchen Uebervortheilung zu entgehen, wolle man gütigst nur jene Flaschen als mit „MAAGER'S echtem gereinigten Dorschleberthran" gefüllte anerkennen, die mit obiger Schutzmarke versehen sind, und bei welchen auf der Flasche, Etiquette, Verschluss-Kapsel und Gebrauchs-Anweisung der Name „MAAGER" steht. (1155

**) Daselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der „Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen", von der „Sozodont-Fabrik" von Hall & Ruckel in New-York und von der „Leguminose-Fabrik" von Hartenstein & Co. in Chemnitz.

Eislauf

Gasthaus „zur Taferne"
vormals Purkhardt'scher Teich,
Tegetthoffstraße. (9

Entrée à Person 10 kr.
Studierende und Kinder die Hälfte.

Hofseitige Wohnungen!

3 kleine Zimmer, Küche, Speis, Holzlage	fl.	12.24
2 Zimmer, Küche und Holzlage	„	9.18
1 Zimmer, Küche und Holzlage	„	6.12
1 Zimmer mit Sparherdküche zu fl. 3 und		3.57
1 möblirtes Zimmer	fl.	4.—

1459) Mühlgasse Nr. 7.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Mürzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Mürzzuschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 3 U. — M. Nachmitt.

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt
von
Richard Oberländer.

Mit über 200 Illustrationen.

Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. ö. W.

Eingetheilt in 13 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdballes dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Gewohnheiten skizzirt, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier **ein Familienbuch im besten Sinne** geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Wien.

Julius Klinkhardt.

1873

Pettau, 30. Dezember. (Wochenmarktspreise.) 100 Kilo Weizen fl. 11.20, Korn fl. 8.—, Gerste fl. 8.50, Hafer fl. 8.—, Kukurutz fl. 6.70, Hirse fl. 6.50, Haiden fl. 7.—, Erdäpfel fl. 2.20, Fisolen fl. 8.50

Lotto-Ziehungen vom 31. Dezember:

Wien:	50	76	26	78	72
Graz:	15	75	8	53	66

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg. 3861